



# Berufsbildende Schulen

## Übergänge gestalten in der Region Trier

Ergebnisse der Dialogveranstaltung zum  
Thema „Berufsschule im Blick“

*„Unser Schlagwort ist Durchlässigkeit, das zeichnet uns aus! Schülerinnen und Schüler können hier vom berufsvorbereitenden Jahr bis zum Abitur gelangen. Das ist auch für Eltern beruhigend, wenn sie erkennen, dass ihren Kindern noch viele Wege offenstehen und theoretisch alles möglich ist, wenn sie an die berufsbildende Schule kommen.“*

Lehrer einer berufsbildenden Schule

Die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) setzt sich für Bildungserfolg junger Menschen ein und stößt Veränderungsprozesse im Bildungsalltag an – beispielsweise beim Übergang von der Schule in den Beruf. Für dieses Ziel bringt die DKJS Akteure aus Staat, Wirtschaft, Praxis und Zivilgesellschaft zusammen und entwickelt mit ihnen praktische Antworten auf aktuelle Herausforderungen im Bildungssystem.

Im Frühjahr 2017 startete die DKJS das Jahresthema „Berufsschulen im Blick“ und wollte von Akteuren an Berufsschulen und aus ihrem Umfeld wissen: Wie nehmen sie die Situation an den Berufsschulen wahr? Vor welchen Herausforderungen stehen Berufsschulen und wo sehen sie dringenden Veränderungsbedarf? Dazu fanden in ganz Deutschland acht Dialogveranstaltungen statt.

In der Region Trier stellte die DKJS die Frage nach **erfolgreichen Übergängen zu berufsbildenden Schulen (BBS)** in den Fokus: Hierzu diskutierten im Oktober 2017 fünfzehn Vertreterinnen und Vertreter von allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen, Schulsozialarbeit, Schulaufsicht, Schulberatung, Elternschaft und LandeschülerInnenvertretung ihre Perspektiven. Die zentralen Themen der Dialogveranstaltung sind in diesem Papier zusammengefasst und sollen zur weiteren Diskussion beitragen. Die DKJS möchte dazu anregen, über institutionelle Grenzen hinweg im Austausch zu bleiben und dabei Ideen und Lösungen für gelingende Übergänge zu berufsbildenden Schulen zu entwickeln.



## ZENTRALE FRAGEN

Was braucht es in den Schulen, damit Schülerinnen und Schülern ein guter Übergang in das System der berufsbildenden Schulen gelingt?

Wie finden Schülerinnen und Schüler den für sie passenden Bildungsweg in die berufsbildende Schule?

Wo liegen Potenziale, wo Herausforderungen am Übergang zu berufsbildenden Schulen?

Was können die Schulen voneinander lernen?

## STÄRKEN UND POTENZIALE VON BERUFSBILDENDEN SCHULEN

*„Toll ist an den berufsbildenden Schulen, dass sie verschiedene Fächer gut zusammenführen. Bei mir ist das zum Beispiel Wirtschaft und Informatik. Aber dazu muss man das ja erstmal wissen und den Weg an die BBS finden.“*

Schüler einer berufsbildenden Schule

Berufsbildende Schulen in Rheinland-Pfalz haben viele Stärken und entwickeln sich stetig weiter. Dazu gehört, dass sie eine Fülle von Angeboten und Fachrichtungen anbieten und vielfältige Bildungswege unter einem Dach eröffnen. Das ermöglicht auch eine hohe Durchlässigkeit zwischen den Ausbildungsgängen – vom berufsvorbereitenden Jahr (BVJ) bis zum Abitur. Die Schulen haben langjährige Erfahrung im Unterrichten heterogener Gruppen. Viele Lehrkräfte bringen außerdem ihre Praxiserfahrung in die Klassen ein und ermöglichen guten Unterricht, der sich an der Praxis und Arbeitswelt orientiert.

## AKTUELLE THEMEN

Was beschäftigt Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Schulleitungen, Schulsozialarbeitende und Eltern am Übergang von einer allgemeinbildenden Schule zu einer berufsbildenden Schule? Vor welchen Herausforderungen stehen die Beteiligten? Was braucht es, um die Stärken der berufsbildenden Schulen weiter auszubauen?

Für die Teilnehmenden standen während der Dialogveranstaltung vor allem folgende Themen im Mittelpunkt:

## 1. Wissen über Bildungswege

*„An Realschulen plus sind nicht alle im Bilde, was die berufsbildenden Schulen bieten. Da sehe ich immer viele Aha-Erlebnisse bei Lehrern, wenn sie das erfahren.“*

Lehrerin einer Realschule plus

Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrkräften der allgemeinbildenden Schulen fehlt es häufig an Wissen über die komplexe Struktur und Angebote der berufsbildenden Schulen in Rheinland-Pfalz. Sie benötigen bereits vor dem Übergang von der Grund- an die weiterführende Schule gut aufbereitete, leicht zugängliche und verständliche Informationen über die möglichen Bildungswege, Abschlüsse und die Durchlässigkeit des Bildungssystems.

## 2. Image der berufsbildenden Schulen und beruflicher Bildung

*„Wir müssen die Gleichwertigkeit von allgemeiner und beruflicher Bildung noch stärker herausstellen, [...] die Arbeit am Image der beruflichen Bildung sollte gestärkt werden.“*

Schulberater für eine berufsbildende Schule

Trotz großer Vielfalt und guter Qualität der Bildungsangebote an berufsbildenden Schulen bestehen in vielen Köpfen Vorurteile. Es fehlt an Wissen über die vielfältigen Möglichkeiten und die Potenziale der Schulform finden wenig gesellschaftliche Anerkennung. Das Bewusstsein für die Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung – ein Meisterbrief ist beispielsweise mit einem Bachelorabschluss gleichgestellt – ist wenig verbreitet.

## 3. Heterogene Lerngruppen

*„In der höheren Berufsfachschule können wir mit dem Notenschnitt eine Vorauswahl der Schüler treffen. Aber wie aussagekräftig sind die Noten noch? Auch die Vergleichbarkeit zwischen den Schulformen Realschule plus und Gymnasium ist schwierig. Woher weiß ich dann, wer wirklich Unterstützung braucht?“*

Schulleiterin einer berufsbildenden Schule

Lehrkräfte an berufsbildenden Schulen müssen den Bedürfnissen einer heterogener werdenden Schülerschaft gerecht werden. Berufsschulklassen betrifft das besonders mit Blick auf Bildungsstand, Alter und Erfahrung der Schülerinnen und Schüler. Die Anforderungen an individuelle Lehr- und Lernmöglichkeiten in den Klassen sind hoch und in vielen Schulen Alltag. Auch die Unterstützung der Auszubildenden durch ihre Betriebe fällt in der dualen Ausbildung unterschiedlich aus.

Die schlechte Vergleichbarkeit von Zeugnisnoten und Leistungsniveaus erschwert es den berufsbildenden Schulen zudem, Kompetenzen neuer Schülerinnen und Schüler realistisch einzuschätzen und schnell passende Unterstützungsformate anzubieten.

## 4. Schlüsselkompetenzen für das Berufsleben

*„In meinem Alltag erlebe ich oft, dass wir viel Erziehungsarbeit und zum Teil schon therapeutische Aufgaben übernehmen. Wir brauchen gute Netzwerke, um die Schüler an die richtigen Stellen weitervermitteln zu können.“*

Schulleiterin einer berufsbildenden Schule

Persönliche und soziale Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler werden als wichtige Grundvoraussetzung für gelingende Übergänge und eine erfolgreiche Ausbildung gewertet. Lehrkräfte und Ausbildungsbetriebe sehen hier häufig Defizite bei den Schülerinnen und Schülern: Die Motivation für die berufliche Ausbildung, Kompetenzen für ein respektvolles Miteinander, die Frustrationstoleranz sowie die Kritik- und Konfliktfähigkeit müssen in der Schule gefördert werden, wenn die entsprechende Unterstützung im privaten Umfeld fehlt.

Lehrkräfte berichten zudem, dass es vielen Schülerinnen und Schülern, die eine Ausbildung beginnen, selbst an grundlegenden Kompetenzen im Rechnen und Schreiben fehlt – hier müssen die berufsbildenden Schulen viel Unterstützungsarbeit leisten, damit Jugendliche nicht komplett aus dem Schul- und Ausbildungssystem herausfallen.



## 5. Zugänge zur Praxis

*„Unsere Schüler müssen Berufsfelder konkret erkunden und anfassen. Da hilft keine App oder ein Buch. Wir finden es wichtig, unterschiedliche Berufsfelder kennenzulernen und die Interessen damit abzugleichen. Förderschulen sind da schon weit, was die Praxis angeht.“*

Schulleiterin einer Förderschule

Kontakte und erste Erfahrungen mit der Arbeitswelt erleichtern Jugendlichen das Lernen und die Entscheidungsfindung für eine berufliche Richtung. Lernen in praktisch ausgerichteten Projekten, in Kooperation mit Betrieben und gemeinsam mit Personen und Vorbildern aus der Praxis ermöglichen Zugänge zum Beruf über das Klassenzimmer hinaus. Damit das gelingen kann, brauchen Lehrkräfte Methodenkenntnisse, Gelegenheit zum Austausch, Praxiserfahrung und Ressourcen zur Vorbereitung und Umsetzung.

## 6. Schulübergreifender Austausch

*„Da muss erst das Defizit festgestellt werden – und dann ist es oft zu spät.“*

Lehrerin einer berufsbildenden Schule

Die Regelungen des Datenschutzes erschweren den Austausch und die Kooperation zwischen abgebenden und berufsbildenden Schulen. Bis Bedarfe und Potenziale der Schülerinnen und Schüler erkannt werden und angemessene Angebote durch die Lehrkräfte möglich sind, vergeht häufig zu viel Zeit in den berufsbildenden Schulen.

*„Wir dürfen die Eltern und Schüler nicht mit Informationen überladen, sondern müssen fragen: ‚Was braucht ihr?‘ und den Schülern Raum geben, über ihre Vorstellungen zu sprechen.“*

Lehrer einer berufsbildenden Schule

## 7. Konkurrenzsituation der Schulen

*„Wir wollen natürlich primär Schüler zum Abitur bringen. Wir wollen aber auch andere Wege zeigen, wenn dieser Weg nicht passt. Deshalb bieten wir natürlich auch Berufsberatung oder besser Berufsorientierung, die sich mit der an Realschulen plus durchaus vergleichen lässt. Berufsorientierung am Gymnasium ist selbstverständlich bisweilen auch ein Mittel, um gegen Abbrecher-Quoten bei Studierenden zu kämpfen.“*

Schulleiter eines Gymnasiums

Verschiedene Schulen und Schulformen konkurrieren um Schülerinnen und Schüler und daran gebundene Ressourcen und Angebote. Besonders betroffen sind ländliche Regionen, die von den Auswirkungen des demografischen Wandels stärker betroffen sind. Das Dilemma offenbart sich zwischen den individuellen Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler einerseits und dem Ziel andererseits, Schülerzahlen stabil zu halten und zum Abschluss zu führen.

## 8. Ressourcen der Lehrkräfte

*„Ich weiß nicht, wann ich das alles machen soll, die Kollegen steigen mir aufs Dach. Ich müsste immer Schüler aus dem Unterricht rausziehen, und es gibt ja schon viele Angebote, bei denen Schüler fehlen müssen.“*

Berufswahlkoordinatorin einer Realschule plus

In Schulen werden mehr zeitliche und personelle Ressourcen benötigt, um neben dem Schulalltag übergreifende Fortbildungen anzubieten oder wahrzunehmen, Netzwerke zu bilden und bei der Beratung über berufsbildende Schulen zu unterstützen. Das Interesse von Betrieben, mit Realschulen plus zu kooperieren, ist größer, als es von den Lehrkräften abgedeckt und pädagogisch begleitet werden kann.





*„Lehrkräfte sollten mehr auf die Stärken schauen und fragen ‚Worin bist du gut?‘. Das lenkt den Blick auf die Ressourcen der Jugendlichen.“*  
Schulsozialarbeiter einer Realschule plus



## AUSBLICK

In der Veranstaltung wurden viele Stärken am Übergang zu berufsbildenden Schulen benannt, aber auch Themen, an denen noch gearbeitet werden muss. Dabei ist es wichtig, gemeinsam mit Akteuren und Entscheidungsträgern aus Schule, Politik, Verwaltung und Wirtschaft an guten Beispielen anzusetzen und die Praxis weiterzuentwickeln.

Folgende Ansätze können auf dem Weg zu erfolgreichen Übergängen beitragen:

**Individuelle Lernangebote und Unterstützungsmöglichkeiten** ermöglichen es Schülerinnen und Schülern unterschiedlicher Leistungsniveaus in einer Klasse motiviert zu lernen und Erfolge zu haben. Für die Umsetzung durch Lehrkräfte sind dabei auch die Rahmenbedingungen, wie die Klassengröße, relevant.

Für Jugendliche und Eltern ist das Internet eine zentrale Informationsquelle, wenn es um die Ausbildung geht. Übersichtliche **Online-Auftritte** von berufsbildenden Schulen, die auch mit dem Smartphone kompatibel sind, bilden daher wichtige Anlaufstellen zur Orientierung.

Neben Online-Informationen können **konkrete Ansprechpartnerinnen und -partner** für Schülerinnen, Schüler und Eltern in den berufsbildenden Schulen die Kontaktaufnahme vereinfachen. Persönliches Kennenlernen und niedrigschwellige Beratung vor Ort erleichtern Entscheidungsprozesse für die passende berufsbildende Schule.

Damit die Angebote der Schulen die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler treffen, ist es ein wichtiger Schritt, Jugendliche und ihre Eltern in Entwicklungsprozesse einzubeziehen und ihre **Partizipation** am Schulleben zu stärken. Um Eltern als wichtige Begleitung der beruflichen Orientierung ihrer Kinder auch am Übergang gut einbinden zu können, brauchen Lehrkräfte zeitliche Ressourcen, Konzepte und eine stärkeorientierte Haltung gegenüber Eltern.

Um einen gelingenden Übergang in die berufliche Ausbildung zu schaffen, brauchen viele Jugendliche besondere Unterstützung und Beratung über einen längeren Zeitraum. Um diese Chancen zu gewährleisten, sollten die **Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern** und Angebote wie Berufseinstiegsbegleitung, Integrationsfachdienste und ausbildungsbegleitende Hilfen weiter gestärkt werden.

Deutlich wurde auch: Die Schulen möchten mehr **voneinander wissen und lernen**, um die Übergänge für Schülerinnen und Schüler zu verbessern. Hier bilden datenschutzrechtliche Vorgaben für die Beteiligten Herausforderungen. Um den schulübergreifenden Austausch weiter zu stärken, sind konkrete, praxisbezogene Anlässe wichtig und notwendig.

## IHRE ANSPRECHPARTNERIN

Welche Fragen und Themen zu berufsbildenden Schulen bewegen Sie? Kennen Sie gute Beispiele? Sprechen Sie uns gerne an und teilen Sie uns mit, was es aus Ihrer Sicht für einen gelingenden Übergang braucht.

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung  
Regionalstelle Rheinland-Pfalz  
Vanessa Agné  
Bahnhofsplatz 8, 54292 Trier

Tel.: 0651-1453368-60  
E-Mail: [vanessa.agne@dkjs.de](mailto:vanessa.agne@dkjs.de)

[www.dkjs.de/berufliche-Schulen](http://www.dkjs.de/berufliche-Schulen)

Text: Vanessa Agné, Giannina Kebe, Pia Molitor  
Fotos: DKJS/Braitsch

© DKJS 2018

### Wir danken den Teilnehmenden der Dialogveranstaltung:

- BBS für Ernährung, Hauswirtschaft und Soziales, Trier
- BBS Wirtschaft, Trier
- BBS Bernkastel-Kues
- Freiherr-vom-Stein Realschule plus, Bernkastel-Kues
- Don Bosco-Schule, Wiltingen
- BBS Gestaltung und Technik, Trier
- Thomas Morus Gymnasium, Daun
- Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion Trier/  
Stabstelle Berufsorientierung
- LandeschülerInnenvertretung Rheinland-Pfalz
- Elternvertretung

Projekte und weiterführende Informationen  
zum Thema Berufsorientierung auf  
[www.passt-region-trier.de](http://www.passt-region-trier.de)